

Sein reiches Privatherbar, das, abgesehen von der Schönheit der präparierten Pilzexemplare, durch die Originalexemplare der neuen Arten, durch die Belegsexemplare der beobachteten Arten, durch die Sporenpräparate und die Präparate vieler Entwicklungsstadien von besonderem wissenschaftlichen Werte ist, hat er dem Berliner Botanischen Museum vermacht, wo sie der wissenschaftlichen Benutzung stets zugänglich bleiben.

Durch die Ausbildung der Präparationsmethode der fleischigen Hymenomyceten und die so sorgfältige und genaue Erforschung der Hymenomyceten der Rheinlande hat er sich bleibende große Verdienste um unsere Wissenschaft erworben.

Paul Ascherson.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Bildnistafel¹.)

Schon hatten die Freunde ASCHERSONS zu Anfang des Jahres 1913 beraten, in welcher Weise sein ins Jahr 1914 fallender 80. Geburtstag am würdigsten gefeiert werden könnte, da trat der Todesengel ihnen entgegen und entriß uns den weltberühmten, so hoch verdienten Forscher nach kurzem Krankenlager am 6. März 1913. — Ein Jahr ist seitdem vergangen und immer deutlicher tritt der Nachwelt die Wahrheit des Spruches entgegen: „Das Verlieren ist noch nicht so schlimm als das Vermissen.“ — Ja! Wir alle vermissen den treuen Freund, den weisen Berater, den großen Kenner der Pflanzenwelt. Wir wollen aber sein Bild im Geiste festhalten und uns seinen Werdegang noch einmal vor Augen führen.

Sein Leben ist in der Festschrift, die zu seinem 70. Geburtstage erschien²), von IGNAZ URBAN kurz und treffend geschildert;

1) Das Klischee wurde mir freundlichst vom Bot. Verein der Provinz Brandenburg überlassen.

2) Festschrift zur Feier des 70. Geburtstages des Hrn. Prof. Dr. PAUL ASCHERSON (4. Juni 1904), verfaßt von Freunden und Schülern. Herausgegeben von IGN. URBAN und P. GRAEBNER. Mit dem Bildnis ASCHERSONS in Photogravüre, 1 Taf. und 28 Abb. im Text. Leipzig, Verlag von Gebr. BORNTRAEGER, 1904. Gr.-8°, 568 S.

ebenso sind bei den Trauerfeiern vom Pfarrer D. Dr. P. KIRMS und den Herren JAHN, TORNIER, LINDAU und dem Schreiber dieses¹⁾ die vielen Verdienste des Entschlafenen, vor allem auch sein edler Charakter, hervorgehoben worden, endlich hat er selbst in verschiedenen Lexika die wichtigsten Daten seines Lebens angegeben, so daß es nicht schwer fiele, ein abgeschlossenes Bild bieten zu können. Nur die Fülle des Stoffes bereitet Schwierigkeit. In letzterer Beziehung sei darauf hingewiesen, daß in der erwähnten Festschrift K. W. VON DALLA TORRE sich die unendliche Mühe gegeben hat, ein ganz genaues Verzeichnis der Veröffentlichungen ASCHERSONS zusammenzustellen. Sie sind daselbst zwar nicht nummeriert, aber ihre Zahl ist auf etwa 1500 zu schätzen.

PAUL FRIEDRICH AUGUST ASCHERSON, Dr. med. und Dr. phil. h. c., ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin, Geh. Regierungsrat, war ein echtes Berliner Kind. Er wurde geboren am 4. Juni 1834 als Sohn des 1879 als Geh. Sanitätsrat verstorbenen Arztes Dr. FERDINAND MORITZ ASCHERSON und dessen Gemahlin HENRIETTE geb. ODENHEIMER. Schon als Knabe muß A. sozusagen ein Wunderkind gewesen sein: Nachdem er erst die MARGGRAFFSche Knabenschule und dann das FRIEDRICH-WERDERSche Gymnasium besucht, verließ er das letztere bereits vor dem vollendeten 16. Jahre, Ostern 1850, mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Berlin, um auf Wunsch seines Vaters Medizin zu studieren. Im Jahre 1852 aber war ALEXANDER BRAUN aus Gießen nach Berlin berufen, und dieser sowie dessen späterer Schwiegersohn ROB. CASPARY und N. PRINGSHEIM zogen den von Jugend auf der Flora seiner Heimat Ergebenen so an, daß er sich immer mehr der Botanik zuwandte und bei seiner Promotion am 4. Januar 1855 kein medizinisches Thema, sondern ein pflanzengeographisches als Dissertation vorlegte: „*Studiorum phytographicorum de Marchia Brandenburgensi specimen, continens florae Marchicae cum adjacentibus comparationem*“, abgedruckt in *Linnaea* XXVI (1855), p. 385—451.

Aber schon vorher hatte er als Student zwei Aufsätze in der Zeitschrift f. d. ges. Naturwissenschaften veröffentlicht; 1853: „Nachträgliche Bemerkungen zur Flora von Magdeburg“ und 1854: „Die verwilderten Pflanzen in der Mark Brandenburg. Ein Bei-

1) Die meisten Reden sind abgedruckt in Verhandlungen der Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg. LV. 1913, S. (1)—(14) mit ASCHERSONS Bildnis. — Siehe auch meinen Nekrolog in Gartenflora 1913, S. 180 mit A.s Bildnis.

trag zur Geschichte der Pflanzen.“ — Ja, das Studium der Geschichte der Pflanzen und der Bedeutung ihrer Namen ist bis an das Lebensende ihm eine Lieblingsbeschäftigung gewesen; das hat auch mich mit ihm, der mir oft Rat erteilte, so nahe zusammengeführt. — Nachdem er im Winter 1855/56 die medizinische Staatsprüfung abgelegt hatte, war er einige Jahre als praktischer Arzt tätig; aber die Botanik wurde ihm immer mehr Hauptsache. Kein Geringerer als ALEX. BRAUN hatte ihn, den 21jährigen Jüngling, schon 1855 aufgefordert, eine neue Flora der Mark Brandenburg zu schreiben und das ward nun sein nächstes Ziel. Er setzte sich mit zahlreichen Floristen in Verbindung, durchwanderte selbst die Mark nach allen Richtungen, lernte dabei Land und Leute, deren Geschichte und Gebräuche kennen, studierte zu dem Zwecke sogar Wendisch und wurde sozusagen der „botanische FONTANE“. Wie FONTANE liebte er seine Mark; wie dieser kannte er sie in geographischer, historischer und folkloristischer¹⁾ Hinsicht, aber eins hatte er vor FONTANE noch voraus: Er kannte ihre Pflanzen in geradezu staunenerregender Weise. Trotzdem er von Jugend auf kurzsichtig war, sah er mehr als viele andere. Er sah sich die Pflanzen an Ort und Stelle an; er war der erste, der die scharfe Unterscheidung der Arten nach ihren Standorten und der Verbreitung betonte (siehe auch seine Pflanzengeographie in Leunis Synopsis, 3. Aufl., 1. Bd.).

So entstand von 1859 bis 1864 seine klassische „Flora der Provinz Brandenburg“. Berlin. Verlag von A. HIRSCHWALD. Wegen des kleinen Formats wurde das Buch 1034 Seiten stark, und die Studierenden nannten es später oft scherzhafterweise „der würfelförmige ASCHERSON“. Bezüglich des Formats hatte A. sich übrigens wohl die „Flora marchica“ von ALBERT DIETRICH, Berlin 1841, zum Muster genommen, diese zählt auch schon 820 Seiten.

ASCHERSONS Flora der Prov. Braudenburg ist geradezu verbildlich geworden für alle folgenden, und wenn wir heute fordern: „mehr Biologie, mehr Ökologie“: in ASCHERSONS Flora war schon ein guter Anfang gemacht. Peinliche Sorgfalt bei der Unterscheidung der Arten verknüpft sich in ihr mit einer ausgezeichneten Morphologie, mit der Lebensgeschichte der Pflanzen, der Bedeutung ihrer Namen, den volkstümlichen Benennungen, den

1) Das Wort „Folklore“ ist, wie ich einem Aufsatz „Väter von Wörtern“ von „Dr. M. P.“ in der Vossischen Zeitung Nr. 13, 1914, entnehme, 1846 von WILLIAM THOMAS aus dem Angelsächsischen gebildet.

an die Pflanzen geknüpften Gebräuchen (Folklore) usw. — Was sie aber noch ganz besonders wertvoll macht und ihr eine allgemeine Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß in ihr auch eine Übersicht des natürlichen Pflanzensystems nach ALEXANDER BRAUN gegeben ist, welches dieser selbst nie veröffentlicht hat.

In demselben Jahre, als der 1. Teil der Flora erschien, 1859, wurde auch auf Anregung ALEX. BRAUNs und ASCHERSONs zu Eberswalde der „botanische Verein der Provinz Brandenburg“ begründet. Der junge ASCHERSON wurde der erste Schriftführer; er blieb es 36 Jahre lang und hat als Redakteur der „Verhandlungen“ diese zu einer hoch angesehenen Zeitschrift gemacht. Gar manchen Aufsatz hat er ergänzt, und hier wie bei vielen anderen Veröffentlichungen seiner Freunde und Schüler sein eigenes Wissen mit hineingelegt; alle Artikel arbeitete er selbst durch und viele auch in anderen Zeitschriften erschienenen haben ihren Wert nur durch A. erhalten. Aus regellosen Notizen u. dgl. machte er eine „Flora“ oder Florula, ohne daß sein Name genannt wurde. Als er das Amt aufgab, ernannte ihn der Verein 1896 zu seinem Ehrenpräsidenten, wie auch die deutsche Gartenbau-Gesellschaft ihn zum Ehrenmitgliede erwählte.

Gewissermaßen eine zweite Auflage der Flora, aber in erweitertem Sinne, bildet die mit seinem Schüler und Freunde PAUL GRAEBNER herausgegebene „Flora des nordostdeutschen Flachlandes“. Berlin 1898—99. 8°. 875 S (seltsamerweise mit Ausschluß von Ostpreußen). In dieser werden auch viele kultivierte Pflanzen behandelt. Einen Auszug daraus bildet die „Norddeutsche Schulflora“ von ASCHERSON, GRAEBNER und BEYER.

Von Jugend auf reiselustig und in der Geographie durch K. RITTER trefflich ausgebildet, suchte A. auch andere Florengebiete zu erforschen. Mit OTTO REINHARDT besuchte er 1863 Sardinien und Italien, 1864 mit ENGLER, M. KUHN u. a. die Karpathen, 1865 Ungarn, 1867 Dalmatien, 1870 Paris, 1871, 1900 und 1902 England, 1883, 1885 Oberitalien, 1895 mit GRAEBNER wiederum Oberitalien, 1896 mit GRAEBNER Norwegen und noch einmal, 1901, zog es ihn nach Italien.

Außerdem benutzte er auf den Reisen, die er nach Ägypten unternahm, die Gelegenheit, unterwegs zu botanisieren, so 1879 in Südfrankreich, 1880 bei Athen, 1887 bei Konstantinopel.

Immer und immer zog es ASCHERSON nach den Ländern des Mittelmeeres, besonders aber nach Ägypten, dessen Flora er durch

SCHWEINFURTHS Sammlungen kennen gelernt und in die er sich schon früh hineingearbeitet hatte. Infolgedessen erhielt er den ehrenvollen Auftrag, GERHARD ROHLFS während des Winters 1873/74 auf seiner Expedition in die libysche Wüste zu begleiten. Über die Ergebnisse erstattete er einen vorläufigen Bericht in der Bot. Zeitg. 1874 Sp. 593 ff. und gab 1875 Ausführlicheres in ROHLFS': Quer durch Afrika II und in ROHLFS': Drei Monate in der libyschen Wüste.

Gleich im nächsten Jahre, 1875, reiste er noch einmal in die libysche Wüste, nach der „Kleinen Oase“, von welcher eine genaue Karte angefertigt wurde. Es folgte die dritte Reise nach Ägypten 1879—80, eine vierte, 1887, hauptsächlich um das Küstengebiet von Alexandrien bis nach El-Arisch Kalaat an der Grenze von Palästina zu erforschen, und endlich, mehr der Erholung wegen, eine fünfte bis Unternubien im Winter 1902/03. Viele dieser Reisen machte er in Gemeinschaft mit seinem Freunde SCHWEINFURTH und mit diesem zusammen gab er 1887 die Illustration de la Flore d'Egypte und 1889 ein Supplément dazu heraus.

Von 1860—1876 war A. Assistent bei der Direktion des Botanischen Gartens, 1865 wurde er zugleich erster Assistent am Kgl. Herbarium und 1871 zweiter Kustos desselben, trat aber 1884 von diesem Amte zurück. Seine großen floristischen Verdienste erkannte besonders auch RÖPER in Rostock, und dieser veranlaßte, daß die dortige Universität ihn 1863 zum Dr. phil. honoris causa ernannte. Nun konnte sich ASCHERSON in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität habilitieren und begann im April 1863 seine Vorlesungen über spezielle Botanik und Pflanzengeographie, wobei er besonders die Nilländer berücksichtigte. Im Jahre 1873 wurde er außerordentlicher Professor, 1908 ordentlicher Honorarprofessor, 1904 hatte er den Titel Geh. Regierungsrat erhalten.

Vor längeren Jahren war er zum ordentlichen Professor (Cathedratico) an der Universität Cordoba in Argentinien ernannt, lehnte aber nachträglich ab und F. KURTZ trat an seine Stelle.

ASCHERSON hatte zahlreiche Schüler, Schüler, die nicht der Not gehorchend, sondern dem eigenen Triebe, dem großen Meister wissensdurstig folgten. Vor allem nahmen viele auch an seinen botanischen Exkursionen teil, die er im amtlichen Auftrage fast jeden Sonntag im Sommersemester ausführte und die er am Ende des Semesters meistens mit einer mehrtägigen Exkursion beschloß, unter denen die nach Helgoland besonders beliebt war.

Durch eigene Anschauung der Pflanzen im lebenden Zustande wie durch das Studium im eigenen reichen Herbarium und in

allen größeren Herbarien Europas hatte A. eine solche gründliche Kenntnis erworben, daß er den Plan faßte, eine Synopsis der mitteleuropäischen Flora zu schreiben. Aber da er immer fast zu bereitwillig anderen half, kam er lange nicht dazu. Erst 1894 begann er die Ausführung in Gemeinschaft mit seinem Schüler PAUL GRAEBNER. Leider hat er die Vollendung des Werkes nicht mehr erlebt; aber 7 Bände sind noch unter ihm erschienen, davon der erste schon wenige Jahre nach der Veröffentlichung in zweiter Auflage. ASCHERSON und GRAEBNERS Synopsis ist aber auch ein Werk, das einen Triumph der deutschen Wissenschaft darstellt, ebenso reich an kritisch gesichtetem floristischen und systematischen Detail wie an morphologischen und ökologischen, an geschichtlichen und linguistischen Darlegungen, wird es, einem Scheinwerfer gleich, auf viele, viele Jahre hinaus den Forschern den Weg erhellen.

ASCHERSON war aber nicht nur Botaniker, er war auch Geograph, vor allem Pflanzeograph. Größere zusammenfassende Werke hat er darüber zwar nicht veröffentlicht, sondern viele einzelne Abhandlungen; als zusammenfassend ist aber sein Abriß der Pflanzeographie in LEUNIS Synopsis, 3. Aufl., 1. Bd. zu erwähnen. Er war ferner Ethnograph, Historiker und Linguist, kurz, er war ein „lebendiges Wörterbuch“, zumal er ein ganz ausgezeichnetes Gedächtnis besaß. Sein geschichtlicher Sinn bewog ihn auch, dahingeshiedenen Botanikern gern einen Nekrolog zu widmen, wovon die Verhandlungen des bot. Vereins der Provinz Brandenburg wie unsere Berichte vielfach Zeugnis ablegen.

Große Verdienste hat A. sich auch um die Deutsche botanische Gesellschaft erworben. Zwar war er, als es sich bei ihrer Gründung (1882) darum handelte, den botanischen Verein der Provinz Brandenburg in der Deutschen botanischen Gesellschaft aufgehen zu lassen, ein Gegner dieses Antrages¹⁾, aber er hat treu sowohl der einen wie der anderen Gesellschaft seine Kräfte ge-

1) Siehe die ausführlichen Mitteilungen hierüber von G. VOLKENS, Die Geschichte des bot. Ver. der Prov. Brandenburg 1859—1909 in Verhandl. des Bot. Ver. LI., 1909, S. (27) ff. Sie enthält zugleich die Gründungsgeschichte der Deutsch. bot. Gesellsch. Ich selbst hatte als damaliger Vorsitzender des Bot. Vereins einen schweren Stand. Jetzt muß auch ich, der ich mit EICHLER, FRANK, KNY, KOEHNE, PRINGSHEIM, SCHWENDENER, STRASBURGER, TSCHIRCH, VOLKENS, URBAN u. a. für Auflösung des Vereins war, bekennen, daß beide Vereinigungen sehr gut nebeneinander bestanden haben und auch gewiß ferner bestehen werden. L. W.

liehen. Auf sein Betreiben wurde in § 6 der Satzungen der Deutschen botanischen Gesellschaft Absatz 2 insbesondere auch die Erforschung der Flora von Deutschland als eine Aufgabe der Gesellschaft hingestellt. Ein eigenes Statut regelt die Tätigkeit der zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission für die Flora von Deutschland. (Diese Berichte Jahrgang I, 1883, S. III.) ASCHERSON ward schon 1883 der Obmann dieser Kommission und ist es bis zu seinem Tode geblieben. Zahlreiche eingehende Berichte legen Zeugnis von der vielseitigen Tätigkeit der Kommission ab, ASCHERSON gebührt aber sicherlich der Löwenanteil daran. Auch in den Sitzungen der Deutschen botanischen Gesellschaft war er fast regelmäßig anwesend, wie er überhaupt für alles Vereinsleben ein reges Interesse zeigte.

Galt auch seine Haupttätigkeit den beiden genannten Gesellschaften, so war er doch nicht minder eifriger Teilnehmer an den Versammlungen der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, zu deren ordentlichen Mitgliedern er gehörte (ihre Zahl betrug über ein Jahrhundert lang nur 12, jetzt ist sie auf 20 erhöht), ferner der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, der Berliner anthropologischen Gesellschaft, des Vereins für die Geschichte Berlins usw. Zahlreiche Gesellschaften ernannten ihn zum Ehren- bzw. korrespondierenden Mitgliede, und überall, wo er konnte, beteiligte er sich durch wissenschaftliche Abhandlungen oder durch tätiges Eingreifen bei den Besprechungen der Vorträge. Auch das Besprechen von Büchern machte ihm besondere Freude; aber er hatte nicht umsonst als Mediziner gelernt, die Sonde anzulegen, er übte oft scharfe Kritik, wie er überhaupt kritisch veranlagt war. Er wollte die Wahrheit, und er sprach sie aus ohne Rücksicht auf sich selbst, noch auf andere.

So steht er vor uns, der große Pflanzenkenner, ein LINNÉ unserer Zeit. So wollen wir sein Bild festhalten.

ASCHERSON war unverheiratet. Nach dem Tode seiner Eltern führte er eine eigene Wirtschaft, der in den letzten Jahren als Hausdame Fräulein KITTEL vorstand. Sie hat es verstanden, ihm sein Heim so recht behaglich zu gestalten, und sie hat ihn treu bis zu seinem Tode gepflegt. Einen schönen Familienanschluß aber fand er, der Einsame und doch die Geselligkeit so Liebende, neben dem innigen Verkehr mit seinem ältesten Freunde SCHWEINFURTH (zwischen beiden gab es keine Geheimnisse) im Hause seines Freundes PAUL GRAEBNER und in dessen Verwandtschaft.

An einem Donnerstage war A. entschlafen, am nächsten Sonntage, dem 9. März, fand in seiner Wohnung, Bülowstraße 50,

eine erhebende Trauerfeier statt, an der etwa zweihundert Personen teilnahmen. Die Universität war durch den Rektor, Seine Magnifizenz Graf VON BAUDISSION, vertreten, die Deutsche bot. Gesellschaft und der Bot. Verein der Prov. Brandenburg durch die in Berlin anwesenden Vorstandsmitglieder SCHWENDENER, HABERLANDT, JAHN, KOEHNE, LINDAU usw. und viele andere Mitglieder, desgl. die Gesellschaft naturforschender Freunde und viele andere, insbesondere auch sein langjähriger Freund Prof. Dr. ED. HAHN mit Schwester. Chargierte des Mathematischen Vereins an der Universität und des Akademischen Vereins für Astronomie und Physik hielten mit umflorten Bannern die Ehrenwache in dem schwarz drapierten Zimmer. Ergreifend war die Rede des Pfarrers D. Dr. KIRMS; ihr folgten Ansprachen des Vertreters der Deutsch. bot. Ges. (der Schreiber dieses), des Vorsitzenden des Bot. Vereins der Prov. Brandenburg, Prof. Dr. JAHN, und des Vorsitzenden der Gesellschaft naturforschender Freunde, Prof. Dr. TORNIER.

Am folgenden Tage fand die Einäscherung der Leiche im städtischen Krematorium in der Gerichtstraße statt. Die Aschenreste wurden auf dem Lichterfelder Parkfriedhof beigesetzt, und inzwischen ist von einigen Freunden die Büste des Dahingeschiedenen daselbst aufgestellt worden, ihm zum Gedächtnis, uns zur Nacheiferung.

Kleinere Veröffentlichungen Ascherons in den letzten Jahren.

(Die Veröffentlichungen ASCHERONS bis zum Jahre 1904 sind in der Festschrift zu P. ASCHERONS 70. Geburtstage von K. W. VON DALE TORRE genau aufgeführt. Eine Ergänzung findet man im Verzeichnis der in den Verhandlungen des Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg, Bd. XXXI—L enthaltenen Arbeiten und Mitteilungen, zusammengestellt von C. SCHUSTER. Beilage zu Bd. LI der Verhandlungen des Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg. — Das Verzeichnis geht bis einschließlich 1908.)

1909. Nekrolog auf H. LINDEMUTH, Berichte der Dtsch. Bot. Ges. 1909. Bd. 27, S. (43).

Ansprache beim 50. Stiftungsfest und Überreichung der Adresse der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig und des dem Bot. Ver. f. d. Prov. Brandenburg gewidmeten 31. Berichts des Westpreuß. Bot. zool. Vereins. — Verhandlungen d. Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg LI (96). Festrede ebenda (109).

Über die Heimat der *Roseda* ebenda LI (129).

Nachruf auf O. HOFFMANN LI (153).

Zusatz zu dem Nachruf auf BARNÉWITZ LI (159).

1910. Ansprache in Sperenberg ebenda LII (2).
 Neue Getreideart (*Panicum exile*) aus Afrika LII (34).
 Standort und Nomenklatur der *Betula humilis* LII (35).
 Besprechung der Arbeit von M. RACIBORSKI, *Azalea Pontica* im Sandomierer Walde und ihre Parasiten LII (36).
 Nachruf auf W. RETZDORFF LII (46).
 Nachruf auf F. PAESKE LII (65).
 Zusätze zu dem Aufsatz von H. ARDRES (über die Pirolaceen des ASCHERSONSchen Herbars).
 Ein neues Vorkommen der *Betula humilis* in d. Prov. Brandenburg LII, 151.
1911. Ansprache: Über die bot. Erforschung von Havelberg ebenda LIII (3).
 Über *Sophora* LIII (24).
 Unterirdische Ausläufer bei *Cnidium venosum* LIII (25).
 Nachruf auf KARL SCHEPPIG LIII (45).
 Nachruf auf PETER PRAHL LIII (48).
1912. Über die historische Erforschung des Joachimsthaler Gebietes ebenda LIV (7).
 Vorlage der von P. DECKER-FORST gesammelten f. d. Prov. Brandenburg neuen *Calamagrostis*-formen LIV (20).
 Nachruf auf EMIL LEVIER LIV (60).

Zum Gedächtnis an den Verstorbenen sind bisher erschienen:

1913. Gedenkblatt für PAUL ASCHERSON (Todesanzeige) ebenda LV S. III.
 Trauerfeier an P. ASCHERSONS Sarge LV (1).
 Trauerfeier zum Gedächtnis unseres Ehrenpräsidenten P. ASCHERSON in der Sitzung d. Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg v. 20. März 1913 LV (10).
 L. WITTMACK, Nekrolog in Gartenflora 1913, S. 180, mit A.s. Bildnis.
-



P. Anderson